

Rolf Hecker

Ausstellungseröffnung, 14.1.2009

Die Premiere des Buches erfolgte auf der Leipziger Buchmesse am 14. März, dem 125. Todestag von Marx. Zunächst eröffneten wir mit einer Lesung eine kleine Ausstellung in der Galerie VORORTOST. Publikumswirksam war der Messestand des Eulenspiegel Verlags mit einer fünf Meter langen Ausstellungswand erweitert worden auf der 30 Karikaturen die Besucher anlockten – nämlich jene, die Sie auch heute hier sehen. Verlagschef Matthias Oehme verteilte eigenhändig 5000 großformatige Werbetaschen mit dem Aufdruck „Humor ist unser Kapital“ und dem Marx vom Titelblatt des Buches. In der „Leipziger Volkszeitung“ hieß es dazu: „Mit Marx ist heute ganz gut Geld zu verdienen, sind die Eulenspiegler überzeugt und vertrauen Freund und Kollegen Friedrich Engels, der einst in seiner Grabrede sagte: ‚Sein Name wird durch die Jahrhunderte fortwirken.‘“ Hans-Dieter Schütt fand in seinem Messebericht die Schlussequenz: „Einige ‚Mangas‘ – darauf komme ich gleich zurück – trugen die begehrten Eulenspiegelverlags-Tüten mit dem grüßenden Marx. Comic und Kommunismus, das ist wie Schwarz-Grün. Oder wie SPD und Linksruck. Ein Lob des Unvereinbaren.“

Damit begann ein Buch in die Öffentlichkeit zu treten, das wegen des ungewöhnlichen Umgangs mit Marx – ungezwungen und auf satirische Weise – vor allem in Ostdeutschland Aufsehen erregte, was wir z.B. in Strausberg erlebten. Auch das lokale Wochenblatt „Pasewalk aktuell“ hob hervor, dass mit dem Buch ein „amüsanter Kompendium historischer Bildung“ entstand. Die „Lausitzer Rundschau“ fand die Überschrift „(Kein) Gottesdienst für Marx“! Und der Autor schließt, dass „Scherz, Ironie und tiefere Bedeutung ... die wunderbare Atmosphäre guter Unterhaltung aus[strahlen]“. Der „Nordkurier“ (Neubrandenburg) lud „zum Stöbern, Staunen und Stutzen ein“.

Den Thüringern wurde mitgeteilt: „Der Dickschädel hält sich trotzdem hartnäckig auf allen Satireseiten, egal ob es sich um Kapitalismuskritik oder Geld, um Emanzipation oder Nachhaltigkeit dreht.“ So stand es in der Sühler Zeitung „Freies Wort“. Der Chemnitzer „Nischel“ stand am 5. Mai im Mittelpunkt, wo wir zwei Lesungen veranstalteten, ehe wir auch in Schwerin waren.

Auf diesen und weiteren Veranstaltungen, so auf dem Fest der Linken und auf dem Solibasar auf dem Berliner Alex, hörten wir die unterschiedlichsten Reaktionen: „Über Marx macht man keine Witze!“ oder: „Das Buch ist sein Geld wert!“. Glücklicherweise überwiegt die „Wert“schätzung!

Es gab auch eine „Nebeneffekt“ des Bandes: mehr oder weniger theoretische Beiträge, die sich Marx widmeten, wurden mit Karikaturen aus dem Band illustriert, z.B. in der „Augsburger Allgemeinen“; in der „Sächsischen Zeitung“ (14.3.) wurde der bekannte Marx mit roter Weste von Roland Beier „Tut mir leid Jungs! War halt nur so 'ne Idee von mir...“ gedruckt, der den Zeichner weltberühmt gemacht hat.

Wissenschaftlich besprochen wurde der Band von Renate Merkel-Melis – da sie hier anwesend ist, möchte ich ihr dafür danken. Sie schrieb u.a.: „Einige Zeitabschnitte verdienen besondere Beachtung, etwa die Behandlung von Marx im Nachkriegsdeutschland, das Aufgreifen seiner Ideen und seine schließliche Verabschiedung durch die SPD, seine Rezeption durch CDU und Grüne, Marx in der ‚Wende‘ 1989/90.“

Die Herausgeber erreichten auch einige Emails von Freunden aus aller Welt. Egal ob aus Siena, aus Kopenhagen oder Malmö – der Tenor war: „Vielen Dank für das hervorragende Buch!“

Das Buch zeigte auch Wirkung im Kulturradio des Mitteldeutschen Rundfunks (MDR FIGARO, 8.5.2008). Den Hörern wurde nach einem Hit der Beatles von Barbara Friederici folgende Aufgabe gestellt: „In unserer aktuellen Rätselnuss geht es nicht um die Beatles – oder doch? Aufmerksam auf die vier Jungen kann man in diesen Tagen im Zusammenhang mit einem Herrn werden, der am 5. Mai seinen 190. Geburtstag ‘feiern lässt’: Karl Marx. ... Welchen Zusammenhang gibt es also zwischen Karl Marx und den Beatles?“ Zu gewinnen war ein Marx-Karikaturen-Buch – die Auflösung finden Sie hier im Saal.

Großes Interesse fand unsere Lesung im Eulenspiegel-Café in Berlin. Dafür hatte vor allem die „Berliner Zeitung“ geworben. Die Feuilleton-Redakteurin dieser Zeitung Abini Zöllner fragte „Haben wir ihn [Marx] immer zu ernst genommen?“ und antwortete wie folgt: „Sagen wir so: Wenn auch das Experiment Marxistischer Sozialismus nicht gelungen ist, so gelang doch immerhin dieses Buch-Experiment. Selten sah man Marx so ironisch.“ Ihr

treffender Beitrag war illustriert mit der schönen Zeichnung von Manfred Bofinger „Handtuch aus der roten Ecke“ (1991), wo Micky Maus Marx k.o. schlägt! – auch diese Zeichnung finden Sie hier.

Für das Kulturradio des rbb führte Andreas Knaesche ein Interview mit mir, wobei seine erste Frage lautete: „War Marx überhaupt weg?“ – eine Steilvorlage, die Aktualität von Marx zu erläutern.

Seit dem Frühjahr entwickelt sich langsam eine globale Finanzkrise, die nicht ohne Auswirkungen auf die Karikaturisten blieb. Schon im Sommer schrieb die „Financial Times Deutschland“: „Aktuell feiert er [Marx] Erfolge als mehr oder minder dankbares Opfer diverser Karikaturisten.“ Aber seit Oktober 2008 wird Marx immer mehr salonfähig, auch in der Finanzwelt – „Das Kapital“ ist „in“. Marx erscheint auf den Titelseiten einiger Blätter, z.B. der „Frankfurter Rundschau“ – hier gezeigt von meinem Kollegen Prof. Hayasaka mit dem jüngsten Band der MEGA, an dem wir gemeinsam gearbeitet haben – mancher wird sich an die Vorstellung hier in der Hellen Panke im Oktober vergangenen Jahres erinnern.

Auch in Nordeuropa werden die Leser nach längerem Totschweigen mit Marx konfrontiert: in der Kopenhagener „Politiken“ wird Marx in einer Karikatur von Anne-Marie Steen Petersen als Berater in den Kreis von Merkel, Brown, Bush und Sarkozy aufgenommen, in der Helsinkier „Kansan Uutiset“ kommt er jugendlich gezeichnet mit Skatbord und Basecup einher.

Im Herbst war „Das Kapital“ aus dem Dietz Verlag ein Bestseller und Jörn Schüttrumpf sagte lapidar: „Det is‘ die Krise“. So taucht Marx in jüngsten Karikaturen zur Weltfinanzkrise auf: „Okay ich habe immer gemeckert, aber ich war‘s nicht!“

Anfang Dezember 2008 saßen wir im Flugzeug nach Tokio, um in Japan unser Marx-Karikaturen-Buch vorzustellen. Die Einladung dazu ging vom Institut für Ökonomie und Außenhandel der Kanagawa-Universität in Yokohama aus, das aus Anlass des 80. Gründungsdatums der Universität eine wissenschaftliche Tagung zum Vermächtnis von Marx veranstaltete, gekoppelt mit einem Fachsymposium zur Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA). Auch in Japan ist das Interesse an Marx gewachsen und im Dezember erschien der erste Manga zum „Kapital“ – da ist das von Schütt gesungene „Lob des Unvereinbaren“.

In Vorbereitung auf die Veranstaltungen hatte unser Mitherausgeber Shunichi Kubo rund 50 Karikaturen vergrößert und auf 1 cm dicken Fotostyropor unterschiedlichen Formats aufgezogen (ca. 30x50cm). Diese Ausstellungstafeln konnten sehr flexibel verwendet werden. Die öffentliche Marx-Tagung fand im Audimax der Universität statt. Das separate Gebäude auf dem Campus verfügt über ein großzügiges Foyer und einen großen Treppenaufgang zum Saal, in denen die Karikaturen ausgestellt wurden. Mehrere Studenten äußerten uns gegenüber, dass sie wenig über Marx wissen und diese Karikaturen sie anregen würden, sich mit Marx zu beschäftigen – das Buch also ein „Gate“ zu Marx sein könnte. Diesen Gedanken griff am nächsten Tag die „Mainichi Shimbun“, eine große überregionale Tageszeitung, in ihrem Tagungsbericht auf. Die Zeitung hatte zwei Tage zuvor eine mehrspaltige Besprechung des Buches mit Fotos veröffentlicht. Nach Abschluss der Veranstaltung freuten sich die mit der Organisation betrauten Studenten, dass sie sich eine Ausstellungstafel aussuchen konnten.

Und so werden wir auch 2009 Marx immer wieder erleben – oder wie Stefan Siebert in seiner jüngsten Zeichnung zeigt – Marx ist nicht tot! – selbst der Teufel entlässt ihn wieder, aber vorläufig.